

Die lateinisch-althochdeutsche Benediktinerregel Stiftsbibliothek St. Gallen Cod. 916, hg. von Achim MASSER (Studien zum Althochdeutschen 33) Göttingen 1997, Vandenhoeck & Ruprecht, 382 S., 4 Abb., ISBN 3-525-20348-9, DEM 96. – Diese Edition der althochdeutschen Interlinearglossierung der Benediktregel – es ist die sechste seit 1728 – ist im Umkreis des von R. Schützeichel vorangetriebenen Althochdeutschen Wörterbuches entstanden und möchte diesem Unternehmen nützlich sein. Zu den Resultaten, die sich teilweise auf die Vorarbeiten von W. T. Whobrey und Stefan Sonderegger stützen, gehört die Einsicht, daß die Hs. Ende 8./Anfang 9. Jh. von drei Schreibern mit althochdeutschen Glossen versehen worden ist, und dies doch wohl eher in St. Gallen als auf der Reichenau. Neue und plausible Erkenntnisse legt der Hg. zu den Vorlagen, Textvorstufen und Korrekturvorgängen der Hs. vor, wobei er als Vorlage für den systematischen Korrekturdurchgang des lateinischen Grundtextes Cod. Sang. 915 namhaft machen kann. Die komplizierte Schichtung des mehrfach korrigierten Textes wird mittels grafischer Signale und unter Zuhilfenahme eines ausgedehnten Apparates sichtbar gemacht. Dies wie auch die Übernahme von Interpunktion und Zeilenfall des Originals bringt im Vergleich zu früheren Ausgaben ohne merkliche Einbußen bei der Lesbarkeit Erkenntnisgewinne. Daß hingegen die oft sehr ausgefallenen Kürzungen nicht aufgelöst, sondern im modernen Schriftbild nachempfunden werden, dürfte Leser aus nichtgermanistischen Disziplinen doch eher von der Benutzung dieser Edition abhalten. Ein besonderes Anliegen des Hg. war es, „die genaue Positionierung der althochdeutschen Glossierungen im Verhältnis zu ihrem lateinischen Basistext zu spiegeln“ (S. 13) und insbesondere die unterschiedliche Raumverteilung zwischen den Lettern durch Spationierung nachzuvollziehen. Ob solche Spiegelungen des paläographischen Befundes für die Erschließung des Textes relevant und – wenn ja – auch noch so präzise sind, daß sie den Griff zur Hs. erübrigen, sei dahingestellt. Zitieren läßt sich jedenfalls nach dieser Edition nicht, so daß die älteren Ausgaben von Steinmeyer und von Daab ergänzend ihren Wert behalten dürften.

H. St.

John M. CLIFTON-EVEREST, Slawisches Schrifttum im 10. und 11. Jahrhundert in Böhmen, *Bohemia* 37 (1996) S. 259–270. – Ein australischer Germanist weist hier auf die noch nicht genügend untersuchte Benutzung des Kirchenslawischen im Rahmen der Messe hin, wobei er zwischen dem eucharistischen und dem Lesungsteil unterscheidet. Der Aufsatz ist zugleich eine Art Forschungsbericht über die allgemeine Rolle des Kirchenslawischen im frühma. Böhmen.

Ivan Hlaváček

Historisch-philologische Ortsnamenbücher. Regensburger Symposion, 4. u. 5. Oktober 1994, hg. von Heinrich TIEFENBACH (Beiträge zur Namenforschung. Beihefte N. F. 46) Heidelberg 1996, Universitätsverlag C. Winter, 314 S., Abb., Karten, ISBN 3-8253-0411-6, DEM 98. – Der Band vereinigt Beiträge zu den theoretischen Grundlagen der Ortsnamenbücher, forschungsgeschichtliche und vergleichende Arbeiten und (schwergewichtig) Berichte von geplanten, im Gang befindlichen oder abgeschlossenen Namenbüchern aus Deutschland, England, Österreich, der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Gerade diese Werkstattberichte dokumentieren ein breites Spektrum der Gattung in methodischer und systematischer Hinsicht.

H. St.